

endigung der Großherzog mit seiner Begleitung die Rückfahrt nach Birkenfeld antrat.

Der Eindruck, den der Fürst von unserer Stadt und von den Saarlanden mitgenommen hat, war ein recht guter. Viele auf den königlichen Saargruben beschäftigte Bergleute, welche in Sr. königlichen Hoheit ihren angestammten und geliebten Landesfürsten erblicken, haben sich von Herzen gefreut, höchstenselben hier einmal begrüßen zu können. Zählen sie doch zu denjenigen Untertanen, die ihrem Landesherren für die landesväterliche Fürsorge jederzeit ihrer Liebe und Treue zum angestammten

Herrscherhause Ausdruck zu geben pflegen. Als der Großherzog in seine Residenzstadt zurückgekehrt war, durfte er überzeugt sein, daß auch hier an der Saar und im Fürstentum Birkenfeld wie im Stammlande seine Untertanen ihm von ganzem Herzen zugetan sind. Mögen die Eindrücke, die er hier gewonnen hat, gute und dauernde sein, und möge er davon überzeugt sein, daß insbesondere auch die Bewohner Saarbrückens und der Saarbrücker Lande ihm für seinen fürstlichen Besuch von ganzem Herzen dankbar sind und ihn, den deutschen Fürsten, mit deutscher Treue hier begrüßt haben.

Als Ergebnis des preußischen Steinkohlenbergbaues im Saargebiete

innerhalb der Jahre 1816 bis einschl. 1913 (Kalendarjahr) berechnet sich eine Gesamtkohlenförderung von rund 377 $\frac{1}{2}$ Millionen t, und zwar 370000000 t auf den staatlichen und etwa 7370000 t auf den Privatgruben. Unter letzteren war von jeher nur die Grube Hostenbach von Bedeutung, und wird zur Zeit auch nur mehr sie allein betrieben. Es mag hervorgehoben sein, daß die Förderung von „Fettkohle“ (liegende Flözgruppe) sich im Laufe der Zeit stärker entwickelt hat als diejenige von Flammkohle (hangende und mittlere Flözgruppen). Während die erstere noch bis in die Mitte der 1830er Jahre nur etwa ein Viertel der Gesamtförderung ausmachte und erst 1868 die Hälfte erreichte, ist sie gegenwärtig bereits etwa mit 60 v. H. an derselben beteiligt. Der Geldwert der Förderung zeigt von 1816 bis zu den 1850er Jahren eine im allgemeinen mit der Fördermenge in nahezu gleichem Verhältnis fortschreitende Erhöhung. Vom Ende der 1850er Jahre treten jedoch in diesem Verhältnis, veranlaßt durch die Schwankungen der Kohlenpreise, vielfache und zum Teil sehr schroffe Wechsel ein. Hatte nach den mittleren Verkaufspreisen die Kohlenförderung der staatlichen Gruben im Jahre 1850 einen Wert von 3080448 Mk. ergeben, so stieg dieser bis zum Jahre 1858 auf 16875990 Mk., um dann sofort erheblich zurückzugehen und erst im Jahre 1864 mit 19198539 Mk. den Wert von 1858 wieder zu erreichen. Ganz außerordentliche Steigerungen brachten die Jahre 1872 bis 1874. Während die Förderung von 1869 einen Geldwert von 27064857 Mk. zeigt, hat sie 1872 bereits 46547679 Mk., 1873 sogar 71886645 Mk. und 1874 noch 63606858 Mk. aufzuweisen. Die schwere Handelskrisis der folgenden Jahre veranlaßt ein fast ebenso rasches Wiederherabgehen bis 32760165 Mk. in 1879 von welchem Tiefstande dann eine allmähliche Wiedererhebung auf 45 $\frac{1}{2}$ Millionen im Rechnungsjahre 1884/85, nahezu 70 Millionen in 1896/97 und dann ein immer lebhafterer Aufschwung bis zu 140 Millionen Mk. im Rechnungsjahre 1908/09 zu verzeichnen ist; die Rechnungsjahre 1909/10 und 1910/11 zeigen wieder ein Zurückgehen auf 136 $\frac{2}{3}$ und 135 $\frac{1}{3}$ Millionen Mk., während der Wert im Rechnungsjahre 1911/12 wieder auf 136 $\frac{1}{3}$ Millionen Mk. stieg. Zu diesen Angaben ist jedoch zu bemerken, daß die Werte früher durch Multiplizieren der gesamten Rohförderung mit dem jeweiligen durchschnittlichen Verkaufs-

preise ermittelt sind. Die Waschberge usw. sind also ebenso hoch bewertet worden wie die Kohlen. Von 1912/13 ab wird der Wert nur noch nach den Vorschriften des kaiserlichen Statistischen Amtes berechnet. Der Wert betrug in diesem Jahre 136,2 Millionen Mk. gegen 136 $\frac{1}{3}$ Millionen Mk. nach der alten unrichtigen Ermittlungsmethode, um im Rechnungsjahre 1913/14 auf 148,1 Millionen Mk. zu steigen.

Entsprechend dem Geldwerte der Förderung haben auch die wirtschaftlichen Erträge des Saarbrücker Steinkohlenbergbaues in der Neuzeit eine gewaltige Steigerung erfahren. Der an die Generalstaatskasse alljährlich abgeführte „Überschuß“ erhebt sich nach und nach von 175000 Mk. in 1816 auf 1 Million Mk. in 1838, um dann mit geringen Schwankungen bis 1853 auf durchschnittlich etwa 1 $\frac{1}{4}$ Millionen stehen zu bleiben, im Jahre 1854 aber, unter dem Einfluß der neueröffneten Eisenbahn plötzlich auf 3 $\frac{1}{4}$ und bis 1858 auf 5 Millionen Mk. zu steigen. Das Jahr 1866 (Eröffnung des Saartals) zeigt einen Überschuß von nahezu 7 $\frac{1}{2}$ Millionen Mk. Wahrhaft großartig gestalteten sich die Ertragnisse mit dem Aufschwung der 1870er Jahre. Hatte schon 1871 trotz der im Gefolge des französischen Krieges eingetretenen Absatzstörungen einen Überschuß von 8 $\frac{1}{2}$ Millionen Mk. ergeben, so hob sich dieser in 1872 auf 20 $\frac{1}{2}$ Millionen Mk., in 1873 sogar bis zu 38 $\frac{1}{2}$ Millionen Mk.; mit 1874 beginnt dann allerdings ein ununterbrochener rascher Rückgang bis zu 5 $\frac{1}{4}$ Millionen Mk. im Rechnungsjahre 1878/79. Von 1880/81 ab zeigt sich wieder ein langames Ansteigen, das nur unterbrochen wird durch ein vorübergehendes Emporschnellen bis zu 13 Millionen in 1890/91 und ein ebenso schroffes Wiederherabgehen auf 7 Millionen in 1892/93, um mit 1895/96 in kräftigem Aufschwung sich bis zu 25 $\frac{1}{3}$ Millionen in 1900/01 zu erheben, dann aber wieder allmählich bis zu 14 Millionen in 1906/07 und 12 $\frac{1}{2}$ Millionen in 1908/09 herabzusinken; das Rechnungsjahr 1909/10 zeigt sogar ein noch weiteres Zurückweichen auf 6380000 Mk., dem aber 1910/11 wieder mit 9500000 Mk., 1911/12 mit 10400000 Mk., 1912/13 mit 11400000 Mk. und 1913/14 mit 16700000 Mk. folgen.

Der überhaupt seit 1816 von den staatlichen Saarbrücker Gruben an die preußische Staatskasse abgelieferte Barüberschuß stellt sich bis zum 31. März 1914 auf 642 Millionen Mark.